

Mitteilung

Künftig werde ich in dieser Zeitschrift laufend Mitteilungen über Neubeschreibungen, Neufunde usw. von Orthopteren bringen, die in anderen Zeitschriften erschienen sind, so daß mein dreibändiges Werk über „Die Orthopteren Europas“ ständig auf dem neuesten Stand unseres Wissens gehalten werden kann.

Kurt HARZ

Loboptera decipiens (GERM.) in Deutschland gefunden (Blattoptera)

Am 18. Juli 1976 fanden meine Freunde Horst und Renate KRETSCHMER auf einem schattigen, feuchten Geröllhang bei Idar-Oberstein ein ♀ obiger Schabe, die sie mitnahmen und etwa drei Wochen fütterten; in dieser Zeit setzte sie auch eine Oothek ab. Ein ganz merkwürdiger Fund, der wohl am ehesten mit Verschleppung zu erklären ist.

Zur Wirkung von Warnfarben auf Freßfeinde

Lehrbücher stellen in der Regel Wespen als Beispiel für Warnfarben heraus, die so wirkungsvoll sind, daß zahlreiche andere Insekten sie farblich „nachahmen“, z.B. Schwebfliegen (*Syrphidae*), Schnaken (*Tipulidae*) und Schmetterlinge (*Lepidoptera*, hier besonders *Aegeria*) und damit wieder typische Beispiele für Mimikry sind. Es war wohl von vornherein klar, daß solche Warntrachten weder für ihre Träger noch Nachahmer keine allgemeine Wirkung gegen Freßfeinde haben, von anderen gar nicht zu reden. Warnfarben können nur gegen Feinde wirksam werden, die Farben als solche oder, im Fall der Wespen, doch hell-dunkle Muster mit den Augen wahrnehmen können und gegen schmerzhaftige Stiche, wie etwa von Wespen; und Ekelgeschmack (viele Wanzen, *Heteroptera*, Marienkäfer, *Coccinellidae*) unempfindlich sind; auch bei Wespen ist wohl der Ekelgeschmack oft wirksamer als der Stich; das durch ihn eingespritzte Gift ist auch für unseren Geschmack sehr bitter. Der Wespenbussard hat sich auf das Ausplündern von im Boden befindlichen Wespennestern spezialisiert und macht sich nichts aus den ihn umschwirrenden Hautflüglern; Gottesanbeterinnen (*Mantodea*) verzehren Wespen, auch wenn sie von ihnen gestochen werden! Wespenmimikry ist auch gegen Wespen vielfach wirkungslos, manche Grabwespen (*Sphecidae*, *Mellinus*) z.B. tragen gern Schwebfliegen für ihre Nachkommenschaft ein. F. HEIKERTINGER zitiert Autoren, nach denen Vögel zahlreiche Wespen verzehren, W. JACOBS dagegen vermerkt, daß z.B. Trauerschnäpper und Gartenrotschwanz nach schlechten Erfahrungen (Ekelgeschmack) Wespen ablehnen, Blau- und Rotkehlchen lehnten danach auch Schwebfliegen ab. F. HEIKERTINGER erwähnt auch große Kröten und Frösche (ohne Namensnennung), die, wenn sie gestochen werden, versuchen, die Wespe wieder loszuwerden, aber einige Minuten später bereits wieder nach ihr schnappen. Hierzu nun einige Beobachtun-

gen, die ich 1976 machte. Oft schnappten Teichfrösche (*Rana esculenta* s. lat.) nach gezieltem Sprung Wespen (meist wohl Angehörige der Gattung *Paravespula*) und verschlangen sie, ohne irgendwelche Beschwerden zu zeigen, selbst wenn sie 2 - 3 binnen weniger Minuten verspeist hatten. Aber auch Gelbbauch-Unken (*Bombina v. variegata*) schwammen auf ins Wasser gefallene Wespen zu und versuchten sie zu schnappen, was aber nur größeren Exemplaren gelang. In den Ausscheidungen dieser Frösche und Unken waren auch häufig Elytraresten von Marienkäfern (besonders *Coccinella septempunctata*) zu finden, deren grelle Färbung wie der Ekelgeschmack auch sie nicht schützte. Auch in Seevogelgewöllen fand ich 1960 auf Wangerooge regelmäßig Flügeldecken von Coccinelliden.

Dies soll nun keineswegs eine Stellungnahme gegen die Wirkung von Warntrachten sein, sondern nur ein Beitrag zum Thema; daß sie sehr wirkungsvoll sein können, beweisen wir Menschen ja am besten im Verkehr mit Wespen und ihnen ähnlichen Insekten, wenn wir nicht gerade Insektenkennner sind.

Kurt HARZ

Literatur:

HEIKERTINGER, F.: Das Rätsel der Mimikry und seine Lösung, Jena, 1954.

JACOBS, W./RENNER, M.: Taschenlexikon zur Biologie der Insekten, Stuttgart 1974.

WICKLER, W.: Nachahmung und Täuschung in der Natur. München 1968.

Buchbesprechung

VEB Gustav FISCHER Verlag, Jena, 1974.

GÜNTHER, K.K.: Staubläuse, *Psocoptera*; 61. Teil von „Die Tierwelt Deutschlands“, 314 S., 437 Abb. Broschur, 69.— DM.

Die meisten Insektensammler kennen Staubläuse nur aus ihren Sammlungskästen und sind bestrebt, diese gründlich und möglichst für immer zu vernichten. Das ist verständlich, aber tatsächlich sind diese Insekten genau so interessant wie Schmetterlinge und Käfer und bei ihnen — zumindest den heimischen Arten — ist vielfach noch mehr zu entdecken als bei jenen, zumal auf biologischem Gebiet. Aber sie sind eben oft etwas unansehnlich und erreichen oft nur Längen von wenig mehr als 1 mm, eine unserer größten Arten wird 7 mm lang. Eine davon wurde durch Klopfgeräusche in Wohnungen ähnlich berühmt wie die „Totenuhr“. Dieses Buch ist eine gediegene Grundlage, sich in diese Ordnung einzuarbeiten. Körperbau und Funktion, Lebensweise, Verbreitung sind dem heutigen Stand unseres Wissens ausführlich dargestellt. Sammel-, Präparier- und Untersuchungsmethoden werden erläutert. Die Bestimmungstabellen — sehr gut durch klare Zeichnungen unterstützt — führen zu allen in Mitteleuropa auftretenden Arten. Es wäre erfreulich, wenn junge Entomologen durch diese sehr begrüßenswerte Neuerscheinung bewegt würden, sich dieser so vernachlässigten Insektengruppe zuzuwenden und zu ihrer weiteren Erforschung beizutragen.

Kurt HARZ

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Articulata - Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Orthopterologie e.V. DGfO](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [1_1977](#)

Autor(en)/Author(s): Harz Kurt

Artikel/Article: [Mitteilung; Laboptera decipiens \(GERM.\) in Deutschland gefunden \(Blattoptera\); Zur Wirkung von Warnfarben auf Freßfeinde 33-34](#)